

# Es Adänken a Kari Grunder : der Dichter schloft...

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **25 (1963)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-190140>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Es Adänken a Kari Grunder

Der Dichter schloft . . .

Der Dichter schloft, der Sängler schwygt,  
Sy Flammen isch verlösche.  
S isch öppis wo zum Himmel stygt,  
Der Föhn fährt lys dur d Ösche . . .  
E stilli feischtri Jännernacht  
Het s schwarze Tuech vors Fänschter gmacht.

Der Dichter schloft, sy Hand isch chalt,  
Was Mönsch isch, lyt denide.  
O, Tod, wie ruuch isch doch dy Gwalt,  
Wie sälig z letscht dy Fride . . .  
Was Mönsch isch, bricht im liechte Froscht,  
Der Geischt stygt uf und blybt üs Troscht.

Der Dichter schloft, er het sy Rueh  
Im ewig-gross Gottswille.  
Sys Wärsch isch to, . . . gwüss meh as gnue,  
Es läbt und wäbt im Stille.  
Der guldig Fade rysst nit ab:  
Der Geischt wäbt wyters überm Grab.

Beat Jäggi